

100 Jahre Landesverband für Bienenzucht in Tirol

Im Juli 1867 beschloß der Zentralaussschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft von Tirol (Vorläufer der heutigen Landwirtschaftskammer) die Bienenzüchter des Landes zu einer Versammlung nach Innsbruck zu laden. Damit folgte man einem Vorschlag des Bienenkomitees derselben Gesellschaft.

In Deutschland war es bereits seit Jahren üblich, auf diesem Weg die Imkerschaft über die neuen Errungenschaften zu informieren. Initiator der Veranstaltungen war Johann Hostasch, seineszeichens Vorsitzender des Bienenkomitees und Vortragender zu verschiedenen Themen. Ein erster Schritt zu einer Organisation auf Landesebene war getan.

In den folgenden 14 Jahren gab es keine weiteren Bestrebungen, bis im Jahr 1871 von P. B. Wilhelm der Tirolische Bienenzuchtverein Mais bei Meran gegründet wurde. Erklärtes Ziel des rührigen Zisterzienserpaters war die Verbreitung der „rationalen Bienenzucht“, wobei ihm Pfarrer Dzierzon aus Schlesien (Erfinder des Mobilbetriebes) als großes Vorbild diente. Das große Interesse der Imkerschaft hatte zur Folge, daß Filialvereine in anderen Teilen Tirols gegründet wurden, unter anderem in Sams im Oberinntal — 1874. Ein erster Dachverband war entstanden.

Sein Bestand war aber nicht von langer Dauer, denn zu sehr konzentrierte sich seine Ausstrahlung auf Pater B. W., der im Jahr 1890 verstarb.

Ab 26. Juli 1891 versammelten sich Nordtiroler Imker bei Jakob Feichtner in Kirchbichl und faßten den Beschluß, einen Zentralverein zu gründen. Nachdem der Maiser Zentralverein noch bestand, wählte man die Bezeichnung „BIENENZÜCHTER-ZENTRALVEREIN FÜR NORDTIROL“. Jakob Feichtner war die treibende Kraft und erreichte schließlich nach zweimaliger Vorlage der Statuten bei der Statthalterei in Innsbruck die offizielle Genehmigung zur Vereinsgründung (1892).

13. 3. 1892: Im Gasthof zur Biene („Imbmwirt“ Aufschläger war damals ein bekannter Wanderlehrer) in Wilten fand die konstituierende Generalversammlung statt. Ein Vorstand wurde gewählt:

1. Präsident: Freiherr Dr. Julius v. Riccabona
(Präsident des Landeskulturrates)
Vizepräsident: Dr. Johann Tollinger
Sekretär: Wachsfabrikant Reisch
Kassier: Straßenmeister Otter

Vor der Gründung des Tiroler Zentralvereines bestanden bereits 24 Vereine im Land, unter anderem Ebbs, Pians, Kössen, Hall, Neustift/Stubai, Imst und einige in Südtirol. Diese waren Mitglieder beim Reichsverein für Bienenzucht in Österreich. Die meisten von ihnen blieben dort auch nach der Gründung des Tiroler Dachverbandes. Ein Grund liegt wohl im hervorragend organisierten Wanderlehrerwesen, das durch die großzügige Förderung seitens der Kaiserin Elisabeth eingeführt wurde und bei den Imkern bestens ankam.

Der erste Zweigverein, der dem Tiroler Zentralverein beitrug, war Imst am 27. 1. 1892, eine Woche nach der Genehmigung der Statuten des ersteren. Bald gesellten sich Wilten, Kirchbichl und Kufstein-Kitzbüchel dazu. Die weitere Mitgliederentwicklung verläuft sehr stockend und erst nach der Jahrhundertwende ist der Bann gebrochen.

Bei der Gründung der ABZ (Alpenländischen Bienenzeitung) im Jahr 1911 zählte Tirol bereits 54 Zweigvereine, 1918 waren es 71.

Die Beweggründe für den Zusammenschluß auf Landesebene mögen vielfältiger Natur gewesen sein. Aufschluß darüber geben sicherlich auch die Resolutionen der ersten Generalversammlung am 14. 8. 1892, die da lauten:

1. Schutz des Handels mit echtem Bienenhonig gegenüber dem massenhaft zum Verkauf gebrachten Kunsthonig durch Einwirkung eines speziellen Gesetzes.
2. Förderung der Zucht von Königinnen im Kreise Tiroler Züchter.
3. Benützung der „Tiroler landw. Blätter“ als gemeinsames Organ zum Zwecke der Mitteilungen von Vereinsangelegenheiten.

Als Nachfolger des Freiherrn von Riccabona übernahm der Wachsfabrikant Josef Reisch im Jahr 1912 das Amt des Präsidenten des Bienenzüchterzentralvereines für Deutschtirol. Unter seiner Ägide wurde die Tiroler Bienenzeitung ins Leben gerufen. Die Kriegsjahre brachten große Rückschläge für die gerade im Aufblühen befindliche Bienenwirtschaft. So beklagte Präsident Reisch unter anderem den Wegfall jeglicher Unterstützungen durch den Landeskulturfonds und die Landesregierung.

Trotzdem wurde der Wanderunterricht auch während der Kriegsjahre aufrecht erhalten und Imkersöhne erhielten 1916 sogar Sonderurlaub zur Völkerbetreuung und für die Zeit der Honigernte.

Bei der ersten Vollversammlung nach dem Krieg (1920) wurde die Wahl von Bezirksobmännern eingeführt. Dir. Merk von der Lehranstalt Rotholz folgte Josef Reisch als Präsident des Zentralvereins.

Am 25. März 1920 ist die endgültige Trennung der Südtiroler Imker vom Tiroler Zentralverein perfekt. An diesem Tag gründeten die Proponenten Bienenmich, Dariz und Pfeifer den Südtiroler Imkerbund. In der Tiroler Bienenzeitung vom November 1920 schreibt P. Romedius Girtler in seinem unverwechselbaren Stil:

Gruß aus Deutschsüdtirol

... Eingedenk nun der Landestrauer, in der wir heute den 10. Oktober wegen der gänzlichen Lostrennung von Nordtirol stehen, wurde diese Versammlung nicht geschlossen mit dem fröhlichen „Süß-Heil“, sondern erfüllt von tiefem Schmerz sandten wir einen treuen Gruß unsern lieben Brüdern über den Brenner, unsern Brüdern, von denen wir ja die Anregung und das Aufblühen der Bienenzucht zu verdanken haben. Berge mögen uns trennen, aber unsere Herzen und Gesinnungen werden sich nicht trennen können. Die „Grünen“ werden aber bei uns immer noch fleißig gelesen werden und es wird mich freuen, wenn auch manchesmal der und andere von euch der Schriftleitung des Imkerboten einen Gruß oder Aufsatz sendet, damit wir uns wenigstens noch auf diese Weise die Hände reichen können.

Imkerausbildung

Der Wunsch nach einer eigenen Kursstätte für Tirols Imker wurde im Jahr 1922 verwirklicht. Die Tiroler Landesregierung errichtete an der Landw. Landeslehranstalt in Imst einen zeitgemäßen Lehrbienenstand, zu dessen Planung u. a. Prof. Zander konsultiert wurde. Aus dem Aufgabenkatalog geht hervor, daß die Zielsetzungen weit über die Funktion eines Lehrbienenstandes hinausgingen und die Bezeichnung Imkerschule angebracht war. Unter dem ersten Leiter, Wanderlehrer Franz Kugler, entwickelte sich die Imkerschule in Imst zu einer Ausbildungs- und Versuchsstätte mit weiter Ausstrahlung. Nach dem Tod Kuglers im Jahr 1939 und die darauf folgenden Kriegswirren mußte nach dem Krieg wieder von vorne begonnen werden. FL Sauerwein und ab 1957 SR Zangerle Josef machten die Imkerschule wieder zum Zentrum der Imkerausbildung von Tirol. Der Initiative von Josef Zangerle ist es auch zu verdanken, daß es 1964 zu einem Neubau der Kursstätte kam.

Nach langen Verhandlungen beschloß der Vorstand des Tiroler Zentralvereins den Beitritt zum Imkerbund (1923). Insbesondere die eigene Verbandszeitung war den Wiener Zentralisten ein Dorn im Auge. Letztlich wurde sie doch als offizielles Mitteilungsblatt anerkannt und dem Beitritt der Tiroler stand nichts mehr im Weg. Ab dem Jahr 1925 tritt der Dachverband der Tiroler Imker unter dem neuen Namen Landesverband für Bienenzucht auf.

1931 beziehen die Geschäftsstelle und das Büro des Landesverbandes die Räumlichkeiten in der Meranerstraße 2, wo sie sich bis zum heutigen Tag befinden. Zu diesem Zeitpunkt kann Tirol auf 2500 organisierte Imker verweisen, die in 76 Zweigvereinen Mitglieder sind. Der Bezirksverband Lienz zählte 6 Vereine. Interessant ist auch die Berufszugehörigkeit der Mitglieder: 2000 sind Landwirte, 350 Beamte, Lehrer, Pensionisten und Geistliche, der Rest verteilt sich auf andere Berufssparten.

Bis zum Jahr 1937 steigt die Mitgliederzahl auf 3560 in 102 Vereinen (Völkerzahl 51000).

Mit besonderem Stolz verweisen die Imker Tirols auf die 72. Wanderversammlung deutschsprachiger Imker, die in Innsbruck abgehalten wurde.

Sämtliche Fachgrößen der damaligen Zeit gaben sich die Ehre, unter ihnen Prof. Zander, Prof. v. Frisch, Prof. Borchert.

Tirols Imker nützten die einmalige Gelegenheit und fanden sich zu den Vorträgen zahlreich ein. Von Seiten des Organisa-

tionskomitees wurde die Tiroler Imkerei im Rahmen einer vielbeachteten Ausstellung präsentiert; zudem lud man die ausländischen Gäste zu Ausflugsfahrten ins Stubai und nach Imst, wo Bienenstände besichtigt wurden.

Nach dem Anschluß an das Deutsche Reich wurde die bestehende Organisationsstruktur aufgelöst:

Die Landesverbände werden im Zuge der Angleichung der Vereine und Verbände an die Großorganisationen des Reichs und nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus in die Reichsfachgruppe Imker (Rfgr. I) übergeführt. Die Rfgr. I mit ihrer Geschäftsstelle in Berlin ist eine Fachgruppe des Verbandes deutscher Kleintierzüchter, der wieder dem Reichsnährstande angegliedert ist. Die Untergliederungen der Rfgr. I sind die Landesfachgruppe Österreich, der bisherige österr. Imkerbund, die Gaufachgruppe Tirol-Vorarlberg, die Kreisfachgruppen Bregenz, Landeck, Imst, Reutte und schließlich die Ortsfachgruppen. Die ganze Organisation wurde auf dem Führerprinzip aufgebaut, das heißt, daß keine demokratischen Obmannwahlen mehr durchgeführt wurden, sondern der Vorsitzende der übergeordneten Stelle den Nachgeordneten bestimmte (die politische Zuverlässigkeitsprüfung wurde eingeführt). Ab November 1938 erscheint die „Alpenländische Bienenzeitung“ unter dem Titelzusatz „Fachblatt der Landesfachgruppe Imker Alpenland“.

Die Kriegsjahre waren gekennzeichnet von ständig zunehmenden Einschränkungen für die Bienenzucht, die sich in der Wachsbewirtschaftung, strenger Zuckerzuteilung, Honigablieferungsverpflichtung u. a. m. äußerten. Der Einzug vieler Imker zum Wehrdienst hatte einen allgemeinen Niedergang der Bienenzucht zur Folge.

Die Geschichte der Bienenzucht in Tirol seit 1945

Auch unser Land Tirol wurde durch den Zweiten Weltkrieg schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Tiroler Verkehrsknotenpunkte, besonders die Stadt Innsbruck, waren durch Bomben schwer beschädigt. Auch viele junge Tiroler waren im Krieg gefallen und jede Hoffnung, unser zerzissenes Land würde wieder vereint, konnte durch die Nachkriegsverträge wieder begraben werden. Vor allem war es der Hunger, der die Bevölkerung animierte, sofort Hand anzulegen, um die Lage zu verbessern. Nach nur kurzer Amtsperiode von Landeshauptmann Dr. Gruber wurde Dr. Weißgatterer nach seiner

Rückkehr von der Front zum Landeshauptmann gewählt. Mit einem Team bäuerlicher Führungskräfte versuchte er alle landwirtschaftlichen Betriebszweige anzukurbeln, um die Hungersnot zu lindern. Auch der Bienenzucht schenkte Weißgatterer größtes Augenmerk und beauftragte Alois Schwarzenberger, die Imker in einer Organisation zu sammeln und sowohl den Landesverband für Bienenzucht als auch die Imkergenossenschaft wieder aufzubauen.

Im Jahre 1947 wurde bei der ersten Jahreshauptversammlung nach dem Krieg Landeshauptmann Weißgatterer zum Präsidenten des Landesverbandes für Bienenzucht in Tirol gewählt. Ihm standen folgende Bezirksobmänner zur Seite:

Landeck — Franz Beer, Imst — Paul Fiegl, Reutte — Kerber, Innsbruck — Dr. Atzwanger, Schwaz — Mesner, Kufstein — Josef Wach, Kitzbühel — W. Stanger, Lienz — Strobl.

Alois Schwarzenberger wurde zum Geschäftsführer des Landesverbandes und der Imkergenossenschaft bestellt. Dieses Führungsteam sammelte und erfaßte die heimkehrenden Imker in der Organisation. Die schlechte Versorgung der Bienenvölker in den Kriegsjahren begünstigte die Verbreitung von Bienenkrankheiten, wie Nosema und „Sandläuferei“ = Tracheenmilbe. Schon 1947 wurde ein landesweiter Einsatz mit dem Medikament Mito A2 gegen die Tracheenmilbe durchgeführt.

Im Jahre 1950 wurde LH Weißgatterer als Präsident bestätigt, verstarb jedoch bereits ein Jahr später. Unmittelbar nach seinem Tod kam es zu Meinungsverschiedenheiten über die Verbandsführung, über den Verlag der „Alpenländischen Bienenzeitung“ und über das Stimmrecht. Diese Meinungsverschiedenheit hatte mittelfristig zur Folge, daß sich eine Gruppe von ca. 100 Imkern am 19. 4. 1958 vom Landesverband trennte und sich zum Tiroler Imkerverein zusammenschloß. Erst 30 Jahre später, 1988, konnte unter der Präsidentschaft von Ing. Hans Trenkwald die Wiedervereinigung erreicht werden.

1951 wurde LH Grauß aus Rotholz zum Präsidenten gewählt, ihm folgte bereits ein Jahr später ÖR Muigg aus Steinach, der auch Präsident der Landwirtschaftskammer war. Alois Schwarzenberger wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Erst 1977, nach dem Tod von Muigg, rückte Schwarzenberger für 4 Jahre auf den Präsidentensessel. Noch während seiner Amtsführung erkrankte Schwarzenberger und sein Vize Trenkwald besorgte für ihn die Geschäfte. Seit dem 3. 4. 1982 ist Ing. Trenkwald Präsident des Landesverbandes für Bienenzucht in Tirol.

Auch in den Bezirken gab es einige Veränderungen:
 Innsbruck (nach Dr. Atzwanger folgten Waldhart, Oberst Beismann, Ing. Niedermaier und Josef Wurzer)
 Schwaz (nach Mesner folgten Eberharter und Franz Dander)
 Kufstein (nach Wach folgten Artlesmair und Raimund Klammer)
 Kitzbühel (nach W. Stanger folgten Martin Harrasser und Ferdinand Hechl)
 Reutte (nach Kerber folgten Sonnweber und Pohler)
 Lienz (nach Strobl folgten Unterweger, Pfarrer Mußhauser, Gottfried Oberbichler und Franz Stotter)
 Landeck (nach Franz Beer folgten Trenkwalder und Weiskopf)
 Imst (nach Paul Fiegl folgte 1989 IM Sepp Schranz)
 Osttirol fühlte sich zu weit entfernt von Innsbruck und begann bei der Raiffeisengenossenschaft eine Abteilung für die Bienenzucht einzurichten. Diese Stelle war und ist für die Beratung und Förderung der Imker da.

Ab dem Jahr 1978 entrichteten die Imker Osttirols nur mehr die Hälfte des Mitgliedsbeitrages und nahmen ab diesem Zeitpunkt das Imkerförderungsprogramm selbst in die Hand.

Am 1. 5. 1962 konnte die neuerbaute Wachsverarbeitungs- und Honigabfüllanlage in Imst eingeweiht und pachtweise von der Tiroler Imker-genossenschaft übernommen werden. Ab diesem Zeitpunkt stand den Imkern eine moderne Mittelwandgießanlage mit dem Ultraverfahren zur Verfügung, die Keimfreiheit garantieren konnte. Im Jahr 1983 wurde dieses Gebäude erweitert und die Honiglagerung und Abfüllung modernisiert.

Unmittelbar nach der Errichtung der Wachsverarbeitungsanlage konnte die Imkerschule ausgebaut und am Pfingstmontag 1965 eingeweiht werden. Neben den schulischen Aufgaben werden in Imst die Krankheitsuntersuchungen durchgeführt. Ein Lehrbienenstand mit 200 Völkern und eine bienenkundliche Sammlung sind der Schule zugeordnet. Neben dem Kursangebot besteht an der Imkerschule seit dem Schuljahr 1983/84 für die Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule die Möglichkeit, eine Imkerausbildung zu absolvieren, die mit der Gehilfenprüfung schließt.

Die Leiter der Imkerschule:

1922—1939	Franz Kugler
1946—1957	SR Roman Sauerwein
1957—1974	SR Josef Zangerle
1976—1980	Heinrich Gritsch
1980—1984	Josef Schranz
1984—	DI Josef Gstrein

Mit der Einfuhr fremder Bienenrassen seit 1885 wurde die ursprüngliche heimische Dunkle Biene völlig verdrängt und viele Imker sehnten sich nach der alten, problemlosen, schwarmträgen, fleißigen und widerstandsfähigen Tiroler Biene. Als die Gebrüder Dr. Friedrich Ruttner und Dipl. Ing. Hans Ruttner klare Unterscheidungsmerkmale zwischen der Dunklen Biene und der Carnica-Biene feststellten, fanden von diesen in Tirol zahlreiche Flügelindexuntersuchungen statt. Ruttner stellte fest, daß es noch Stämme der ursprünglichen Dunklen Tiroler Biene gibt, und es wurden einige Bienenstände, darunter von Herrn Niederwieser und Auer im Zillertal für die Erhaltungszucht der Dunklen Biene herangezogen. Viele Züchter, darunter Präs. Alois Schwarzenberger, widmeten der Erhaltungszucht der Dunklen Biene ihre ganze Kraft, bis man im Jahr 1980 an nahezu 50 % aller Bienenstände eine Wiedereinfuhr der Dunklen Biene verzeichnen konnte.

Erst nach 1980 entstanden auch bedeutende Züchtergruppen für die Carnica-Biene, sodaß sich derzeit das Rassenverhältnis zugunsten der Carnica-Biene entwickelt. Reine Zuchtbelegstellen gibt es derzeit: die Landesbelegstelle Hinterautal für die Dunkle Tiroler Biene — Stamm Braunelle, in Steinberg für die Dunkle Tiroler Biene — Stamm Steinberg. Von der Familie Fahrthofer wird eine Belegstelle im Gleirschtal (Karwendel) für die Dunkle Biene betrieben. Die Carnica-Züchter haben ihre Belegstellen im Gleirschtal und in der Stillup.

Am 13. 3. 1980 trat das 1. Tiroler Bienenwirtschaftsgesetz in Kraft, das das Aufstellen von Bienenhäusern, die Zucht und die Wanderung regelt. Die zunehmende Siedlungstätigkeit und der Wohlstand führten dazu, daß die Errichtung von Gebäuden im Freiland zusätzlich geregelt wurde. Neben der Tiroler Bauordnung wurde auch ein Raumordnungsgesetz vom Tiroler Landtag beschlossen. Damit war dem Bau von Ferien- und Wochenendhäusern in der freien Natur Einhalt geboten worden. Trotzdem kam es vor, daß Nichtimker den Bau von Gartenhäusern, Reitställen, Ausgedinghäusern und Bienenhäusern vortäuschten, um trotzdem Wochenendhäuser in der freien Natur aufstellen zu können. Um dieser Fehlentwicklung Einhalt zu gebieten, beschloß der Tiroler Landtag im Jahr 1983 die 4. Novelle zum Raumordnungsgesetz, das als große Enttäuschung und als schwerer Schlag gegen die Bienenzucht bezeichnet werden muß. Dabei wurde beim Bau von Bienenhäusern ein Umwidmungsverfahren in eine Sonderfläche für Bienenzucht vorgeschrieben. Aufgrund von Protesten und Bittschreiben des Landesverbandes für Bienenzucht in Tirol konnte eine Freigrenze von 20 m² je Bienenhausfläche

erreicht werden, was sich in späterer Folge als völlig unwirksam herausstellte, da diese Freigrenze von 20 m² nur dem Landwirt im üblichen Sinn mit Grund und Boden und nicht dem Imker zugestanden wurde. Viele ausbauwillige Imker Tirols spürten die Unvernunft und die Härte des Gesetzes und fallen in Enttäuschung und Resignation. Trotz laufenden Bemühungen von Seiten der Imkerorganisation und den unterstützenden Stellungnahmen der Landeslandwirtschaftskammer und der Rechtsabteilung der Landesregierung konnte bisher keine Änderung und Erleichterung erreicht werden.

Ebenso wurde in Ehrwald in Tirol erstmals das Auftreten der Varroa-Milbe festgestellt. Sehr rasch breitete sich der Parasit auf natürliche Art und durch Wanderung aus und kann im Jubiläumsjahr 1991 nun in ganz Tirol festgestellt werden. Großzügig stellte die Veterinärbehörde unseres Landes seit 1988 für einheitliche Bekämpfungsmaßnahmen einen Landeszuschuß von jährlich S 1 Mio zur Verfügung. Die starken Bienenverluste durch die Varroa-Milbe im Osten Österreichs werden durch eine Ablegerförderung von Seiten des Bundes gemildert. Obwohl in Tirol kaum Verluste zu verzeichnen waren, wurden auch die Tiroler Imker in den Jahren 1988, 1989 und 1990 in diese Ablegerförderung einbezogen. Am 1. 9. 1988 erhielt Österreich auch ein eigenes Bienenseuchengesetz, das wirksame Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung ermöglicht. Im Jahre 1988 wurde auch in Tirol die Möglichkeit einer kompletten Honiguntersuchung geschaffen, wobei die Landesuntersuchungsstelle Rotholz die chemisch-physikalische Untersuchung und die Imkerschule Imst die Pollenanalyse und Gesamtbeurteilung durchführt.

Am 6. 5. 1984 veranstalteten die Imkerverbände Nord- und Südtirols in Innsbruck ein gemeinsames Imkertreffen mit 1400 Teilnehmern. Am 2. Februar 1991 wurde nach intensiven Kontakten zwischen den Imkern von Nord- und Südtirol wieder die erste gemeinsame Vorstandssitzung des Landesverbandes für Bienenzucht in Tirol und dem Südtiroler Imkerbund in Sterzing abgehalten. Beide Verbände beschlossen, die Kontakte zu intensivieren und diese auch in den Satzungen zu verankern.

Dieser geschichtliche Rückblick zum 100-jährigen-Bestandsjubiläum möge der Bienenzucht Mut und Ansporn geben, aktiv und zielstrebig für die Bienenzucht, für unser Land und für ihre (seine?) Menschen zu arbeiten.

Tab. 17:

Die Präsidenten des Landesverbandes für Bienenzucht in Tirol

1891—1911	Dr. Julius Freiherr von Riccabona
1912—1920	Wachsfabrikant Josef Reisch
1920—1930	Dir. Albert Merk
1930—1938	RR Karl Gorbach
1938—1945	Landesfachgruppe Alpenland
1947—1950	Landeshauptmann Weißgatterer
1951	Landeshauptmann Gauß
1952—1977	ÖR Josef Muigg
1978—1981	Alois Schwarzenberger
1982—	Ing. Hans Trenkwalder

Anschrift der Verfasser:

Dipl. Ing. Josef Gstrein

A-6460 Imst, Brennbichl 18

Ing. Hans Trenkwalder

A-6511 Zams, Hauptstraße 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [0010a](#)

Autor(en)/Author(s): Gstrein Josef, Trenkwalder Hans

Artikel/Article: [100 Jahre Landesverband für Bienenzucht in Tirol 155-159](#)